



IKSIT

Internationales Keramik Symposium Innsbruck-Tirol

Helene Kirchmair
Gabriela Nepo-Stieldorf

IKSIT (Internationales Keramik Symposium Innsbruck-Tirol) fand 2014 nun bereits zum 4. Mal im Rahmen des EU-Kulturprogrammes statt. Immer mit einer hochrangigen internationalen Besetzung und mit Künstlern aus aller Welt. Die Teilnehmer 2014 waren: Simcha Even-Chen / Israel, Michaela Falkensteiner / Österreich, Sibylle von Halem / Deutschland und Österreich, Tatjana Kovacevic-Vidovic / Bosnien, Ute Lehmann / Österreich, Elisabeth Melkonyan / Österreich, Gabriela Nepo-Stieldorf / Österreich, Heide Nonnenmacher / Deutschland, Rafa Pérez / Spanien, Cristina Popescu-Russu / Rumänien, Katharina Schmidinger / Österreich

Als besondere Neuerung entstand zum

ersten Mal eine gemeinsame Präsentation der beiden Symposien Gmunden und IKSIT in der Innsbrucker Hofburg. Eine gelungene, stimmige Zusammenführung der Werke für die Räumlichkeiten der Hofburg zu schaffen, war eine große und spannende Herausforderung. Die hier gezeigten Arbeiten entstanden in Gmunden 2013 und für IKSIT brachten die teilnehmenden Künstler fertige Stücke mit.

Anschließend wurde die Ausstellung IKSIT im Kammerhof Museum in Gmunden anlässlich des Österreichischen Töpfermarktes eröffnet. Hier waren mitgebrachte und im Symposium IKSIT 2014 entstandene Werke zu sehen. Besonders das geschulte Publikum schätzte die ungewöhnlichen

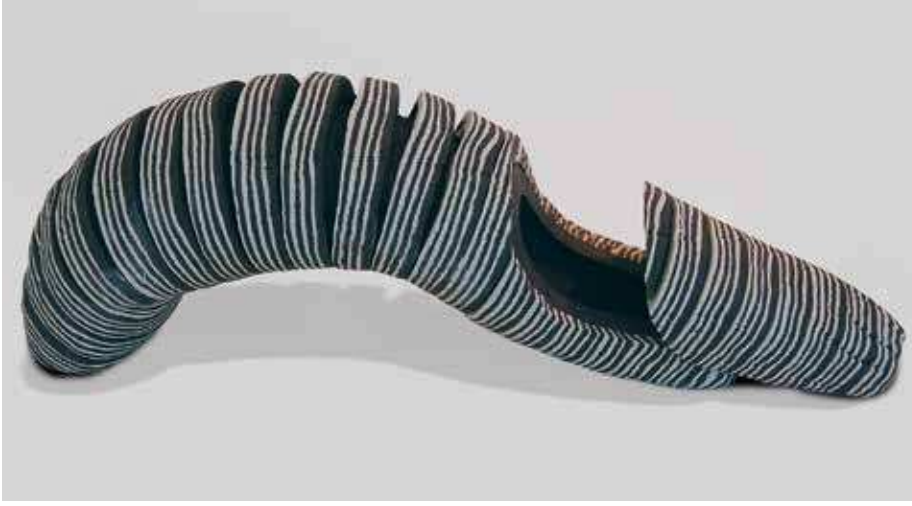


oben
Hofburg, A.C.Hillar-s. von Halem,
K.Schmidinger, Foto – Nepo-Stieldorf

mitte.
Im Workshop R. Perez, T. Kovacevic

links
Vernissage Galerie Nothburga, Iksit 2014 Team





Kombinationen verschiedener Materialien miteinander, wobei die technisch hervorragenden Keramiken durch ihre inhaltlichen und formalen Aspekte den Diskurs mit der zeitgenössischen Kunst fördern.

Von den Teilnehmern besonders geschätzt, weil unüblich, ist die begleitende Ausstellung, zu der Künstler bereits fertige und in ihrem Sinne perfekte Werke mitbringen, somit Einblick in ihr Oeuvre bieten. Dies ermöglicht einen entspannten Umgang mit neuen Materialien, Techniken und Ideen während des Symposiums und damit einen intensiveren, offenen Gedanken- und Wissensaustausch mit den Kollegen. Dabei verlieren die ursprünglich keramischen Formen ihre feststehenden Grenzen, Definitionen werden hinterfragt, aus persönlichen Räumen geführt und gesellschaftsrelevante Fragen gestellt. Schaffende ebenso wie Betrachter werden involviert und zu individuellen Assoziationen und Reflexionen aufgefordert.

Interessant zu beobachten, ist der Entwicklungsprozess hinsichtlich neuer Impulse für zukünftige Arbeiten. Um nur einige Beispiele zu nennen:

Sibylle von Halem, als Bildhauerin meist mit Stein, Eisen und Textilien arbeitend, kontrastiert den fragilen und dennoch beständigen Werkstoff Ton mit einem ebenso archaischem und lebensnotwendigem Material, der Wolle, als Filz oder Schaffell.

Elisabeth Melkonyan verwendet Ton als Modellform für ihr Himmelsboot aus Hanffasern, Flugsamen und Acrylharz. Im

Symposium entdeckt sie Ton und Porzellanplatten als Basis für ihre Druckgrafiken.

Die Werke von Rafa Pérez verwandeln sich in strengere geometrische Formen in konsequenter schwarz-weiß Schichtung, menschliche Bestimmung versus organische Prozesse.

Tatjana Kovacevic-Vidovic interpretiert steinzeitliche vierfüßige Gefäße für Opfergaben neu. Die ursprünglich dekorativ glasierten kleinen Stücke erhalten durch die Reduktion zu hochgebranntem schwarzen Scherben eine raumgreifende Präsenz und einen ihren Ausdruck unterstützenden Einfluss.

Die letzten Jahrzehnte prägten vorwiegend neue Medien die Kunst und schließlich den Kunstmarkt, trotzdem zeigt sich seit einigen Jahren das Bedürfnis nach Malerei, Bildhauerei und haptisch erlebbar Objekten als Weg zum Begreifen der Welt mit allen Sinnen.

In Zusammenarbeit mit IKSIT haben sich mehrere Kulturaustauschprojekte entwickelt, bei denen Künstler aus aller Welt mit Schülern in verschiedensten Themen und Techniken arbeiten. Das Faszinosum der für die Jugendlichen neuen Kultur beflügelt deren kreatives Schaffen und es entstehen erfrischende und beeindruckende Werke, die in großem Rahmen der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Die Intention von IKSIT ist, die Anerkennung der Keramik in der Kunstwelt zu stärken, sie als geschichtlich relevanten und zeitgenössisch adäquaten Teil der

v.l.n.r.

- R. Perez Foto – E.Melkonyan
- Kuppel, C. Popescu Russo
- Gmunden-Raumimpression Foto – Nepo-Stieldorf
- IKSIT Hofburg, Lehmann- Schneider Siemssen Foto – Nepo-Stieldorf

Kunst anzuerkennen. Gerade in Objekten bzw. künstlerischen Werken in Kombination mit gebranntem und ungebranntem Ton zeigen sich oft die kulturellen regionalen Wurzeln. Damit können sie der Globalisierung der Kunst zum charakterlosen Einheitsbrei entgegenwirken.

Die vielen positiven Reaktionen und Entwicklungen auf die Arbeit von IKSIT beweisen die Notwendigkeit, dieses künstlerische Medium zu fördern und wir hoffen unser Engagement trotz der immer größer werdenden finanziellen Engpässe weiter fortführen zu können.

Helene Kirchmair ist Keramikerin. Gabriela Nepo-Stieldorf ist Bildhauerin und Kuratorin. Beide leben und arbeiten in Österreich